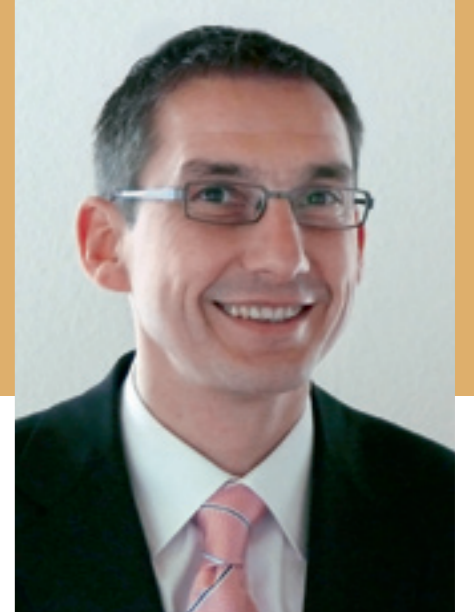




„Die positive Stimmung nutzen“



In der Vielfalt liegt die Kraft

„Wir erleben derzeit einen Bauboom im gewerblichen Bereich“, sagt Josef Günthör, Leiter Externe Dienste, Steuerung und Marketing bei der Stadt Tettngang. Der Mittelstand expandiert auf breiter Front am Standort, neue Betriebe siedeln sich an. Das wirtschaftliche Wachstum bringt zahlreiche neue Arbeitsplätze in wichtigen Zukunftsbranchen mit sich. Weil auch die weichen Standortfaktoren in Tettngang stimmen, ist die Stadt zudem als Wohnort attraktiv.

Bis zum Jahr 2015 rechnet man im Rathaus mit einem weiteren Bevölkerungswachstum von derzeit 18.600 auf künftig 20.000 Einwohner. Mit der Ausweisung neuer Wohngebiete stellt man sich bereits jetzt auf den weiteren Zuzug von Bewohnern ein. „Wir stellen uns seit Jahren erfolgreich gegen den demografischen Trend“, so Günthör. Schon heute ist Tettngang, gemessen an der Einwohnerzahl, die drittgrößte Kommune im Bodenseekreis. Als flächengrößte Gemeinde des Bodenseekreises kann die Stadt baulich willigen Bürgern und Unternehmen eine große Vielfalt an Wohn- und Gewerbeflächen zur Verfügung stellen.

Die drei Baugebiete Bechlingen-West, Leimgrube II und Schöneck II liegen zentrumsnah. Städtisches Flair und die Nähe zu allen wichtigen Arbeitgebern zeichnen diese Wohngebiete aus. Darüber hinaus hat die Stadt zusätzliches Bauland in den umliegenden Ortschaften Kau, Obereisenbach und Laimnau ausgewiesen. Wer ländliche Idylle sucht, ist hier richtig. Gleichzeitig sind dort wichtige Arbeitgeber wie Vaude, UM Elektronik und das Bergpracht Milchwerk angesiedelt. Naturnahes Wohnen und beste Jobperspektiven – diese scheinbaren Gegensätze führt man in Tettngang harmonisch zusammen.

Rund 6.200 Arbeitsplätze gibt es am Wirtschaftsstandort Tettngang. Gut 2.000

davon in den seit den 1960er-Jahren gewachsenen Betrieben der Elektronik-Branche. Ein wichtiges Indiz für die hohe Qualität der Arbeitsplätze ist die ausgeglichene Zahl von Ein- und Auspendlern. „In direkter Nähe zu den beiden Oberzentren Friedrichshafen und Ravensburg ist das keine Selbstverständlichkeit“, erklärt Carina Wehr, Pressereferentin der Stadt Tettngang.

Was die Stärke der Tettnganger Wirtschaft ausmacht, hat sich einmal mehr bei der dritten Leistungsschau am 1. Juni gezeigt. Insgesamt 116 Unternehmen aus den Bereichen Industrie, Gewerbe, Handwerk, Handel und Dienstleistung haben sich an der Ausstellung in der Tettnganger Innenstadt beteiligt, darunter auch zahlreiche Betriebe aus den außerhalb gelegenen Gewerbegebieten. „Die große Branchenvielfalt ist für den Wirtschaftsstandort Tettngang eines der wichtigsten Kennzeichen“, sagt Josef Günthör.

Als flächengrößte Gemeinde im Bodenseekreis ist die Landwirtschaft in Tettngang traditionell stark verankert. Wichtigstes Gut der landwirtschaftlichen Betriebe ist der weltweit begehrte Tettnganger Aromahopfen. „Rund 20 Prozent der jährlichen Produktion gehen in den Export nach Japan“, so Günthör. Für die Stadt ist Hopfen gleichzeitig Wirtschaftsfaktor und Imageträger. Im Hopfenmuseum ist die Geschichte der Kulturpflanze dokumen-

tiert. Ein Wanderweg führt Interessierte durch die Gärten rund um Tettngang.

Knapp 70.000 Übernachtungen zählt man in Tettngang aktuell pro Jahr. Mit einem verstärkten Stadtmarketing soll diese Zahl in den kommenden Jahren sukzessive erhöht werden. Die Synergien zwischen Landwirtschaft und Tourismus sind dabei einer der Ansatzpunkte. „Viele Besucher kennen Tettngang hauptsächlich als Elektronik- und Hopfenstadt. Wir wollen in Zukunft auch andere Aspekte ins Bewusstsein rücken und so den Tourismus konsequent weiterentwickeln“, so Presse-referentin Wehr.

Konzepte zur Aufwertung der Innenstadt sind bereits ausgearbeitet. Eine aktuelle Studie hat folgende Schwerpunkte bei der Neugestaltung erarbeitet: die Umsetzung von verkehrlichen Maßnahmen sowie die nachhaltige Entwicklung innenstadtnaher Handels- und Gewerbestandorte. ■

KONTAKT

Stadt Tettngang
Montfortplatz 7, 88069 Tettngang
Tel. 0 75 42/510-100 (Herr Walter)
Tel. 0 75 42/510-160 (Herr Günthör)
Fax: 0 75 42/510-175
rathaus@tettngang.de, www.tettngang.de

Seit einem Jahr ist Bruno Walter als Bürgermeister von Tettngang im Amt. Im Interview mit *business today* blickt der zweifache Familienvater auf das bislang Erreichte zurück, benennt die wichtigsten Handlungsfelder für die Zukunft und sagt, wo er die Stadt Tettngang in zehn Jahren sieht.

Sie sind seit etwas mehr als einem Jahr als Tettnganger Bürgermeister im Amt. Wie fällt die Bilanz Ihrer ersten zwölf Monate aus?

Bruno Walter: Es ist sowohl der Verwaltung als auch dem Gemeinderat sehr gut gelungen, die in der Stadt vorhandene Aufbruchstimmung positiv zu nutzen und diesen Schwung mitzunehmen. Viele wichtige Vorhaben sind so auf den Weg gebracht worden. Ein ganz wichtiger Schritt ist sicherlich auch die sehr sachliche und konstruktive Arbeit, die gemeinsam zwischen Verwaltung und Gemeinderat geleistet wird. Dies war in den Jahren zuvor durchaus anders. Aus meiner Sicht möchte ich besonders die überaus positive Aufnahme, die Herzlichkeit und Wärme hervorheben, die aus der Bevölkerung mir und meiner Familie entgegengebracht wird.

Welche Akzente in der Stadtentwicklung konnten Sie in dieser Zeit bereits setzen?

Walter: Der erste Schritt war im Juli 2007, als der Gemeinderat zum ersten Mal in unserer Geschichte ein Einzelhandelskonzept für die gesamte Stadt in Auftrag gegeben hat. Die Ergebnisse liefern wichtige Erkenntnisse zu den Stärken und Schwächen unserer Stadt. Der nächste ganz wichtige Schritt war die Erarbeitung eines Verkehrsentwicklungskonzeptes für die Gesamtstadt. Ziel ist es, die Haupteinkaufsstraße vom Durchgangsverkehr zu entlasten und damit neue Qualität und neue Atmosphäre im Zentrum zu schaffen. Mit der Verkehrsplanung einhergehend ist die Erstellung eines Radwege-Konzeptes. Hinzu kommen die Themen Schulwegsicherheit, Parkleitsystem sowie die Überprüfung des Stadtbuss-Konzeptes.

Wo sehen Sie für die Zukunft den dringlichsten Handlungsbedarf?

Walter: Eine ganz wichtige Aufgabe ist die Entwicklung der Innenstadt als attraktiver Anlaufpunkt für die Region. Hierzu zählt auch die Sicherung der Lebensmittelversorgung in der Innenstadt. Einen großen Handlungsbedarf sehe ich zudem bei den Betreuungsangeboten, vom Kindergarten beginnend über die Grundschule bis zu den weiterführenden Schulen. Tettngang soll als familienfreundliche Stadt noch weiter gestärkt werden. Hierbei gilt es, die Balance zwischen den Interessen der Ortsteile und dem Stadtkern einzuhalten.

Tettngang hat zahlreiche attraktive Arbeitsplätze zu bieten. Was macht die Leistungsfähigkeit der Unternehmen am Ort aus?

Walter: Entscheidend für die Stärke unserer Stadt ist die Ausgewogenheit zwischen Handel, Handwerk und Gewerbe. Die Leistungsfähigkeit liegt sicherlich darin, dass die Unternehmen in ihrer Vielfalt nicht nur einen Industriezweig beliefern, sondern sehr breit aufgestellt sind. Diese hohe Flexibilität unserer Betriebe und Unternehmen ermöglicht es, auf Marktveränderungen schnell und zeitnah zu reagieren.

Welche Rolle spielt ein modernes Standortmarketing für Ihre Kommune?

Walter: Ein modernes Standortmarketing spielt heute mehr denn je eine herausragende Rolle, um die Zukunftsfähigkeit eines Standortes zu sichern. In den vergangenen Jahren wurde das Standortmarketing in der gesamten Region zu sehr auf den Schwerpunkt Tourismus konzentriert. Vor dem Hintergrund, dass viele Unternehmen händierend nach Ingenieuren

und Facharbeitskräften suchen, müssen wir uns darauf besinnen, unsere Region nicht nur hinsichtlich ihres hohen Freizeitwertes, sondern auch in Bezug auf die hervorragenden Chancen für berufliche Karrieren bekannt zu machen und diese Perspektiven in den Vordergrund zu rücken.

Wo sehen Sie Tettngang in zehn Jahren?

Walter: Ich wünsche mir für unsere Stadt die Fortsetzung des sehr großen Bürgerengagements und die Beibehaltung der hohen Identität mit unserer Stadt, das noch stärkere Zusammenwachsen des Stadtkerns mit den Ortsteilen, die erfolgreiche Neugestaltung der Innenstadt, die Sicherung der Arbeitsplätze, die Stärkung des Gewerbestandorts und nicht zuletzt die Lösung der Aufgaben, die durch die demografische Entwicklung auf uns zukommen. ■